



VERBAND FÜR
URBANES WILDTIERMANAGEMENT e.V.

Dem Menschen und Wildtier verpflichtet

Tauben im urbanen Umfeld?

Tauben fühlen sich fast überall auf der Welt zu Hause. Bei uns sind vor allem die Stadt- oder Straßentauben häufig anzutreffen. Man geht davon aus, dass diese überwiegend von verwilderten Brief- und Haustauben abstammen. Zu unseren heimischen Wildtauben zählen die Ringeltaube, die Hohltaube, die Turteltaube und die Türkentaube, die sich jedoch seltener in der Stadt aufhalten.

Tauben gehören zu den Kulturfolgern, leben monogam und brüten zwei- bis dreimal im Jahr. Ihre einfachen Nestkonstruktionen aus Zweigen errichten sie gerne an geschützten Orten wie Fenstersimsen, Dachvorsprüngen, Balkonen oder unter Photovoltaikanlagen. Etwa zwei Wochen nach dem Schlüpfen sind die Jungtauben flügge und verlassen das Nest.

Viele Bewohner fühlen sich durch zu viele Tauben belästigt. Vor allem das permanente Gurren sowie das Verkoten von Dächern, Hausfassaden, Gartengeräten und Spielplätzen wird als unangenehm empfunden. Aus diesem Grund werden wir als Wildtiermanager häufig kontaktiert.

Der Wildtiermanager kann hier hauptsächlich nur beratend tätig werden. Stadtauben, Hohltauben und Turteltauben unterliegen nicht dem Jagdrecht. Nur die Ringel- und die Türkentaube haben eine sogenannte Jagdzeit (in Baden-Württemberg vom 1. November bis 10. Februar). Aus diesem Grund sollte ein als störend empfundenen „Taubenproblem“ durch ein nachhaltiges und tierschutzgerechtes Tauben-Management angegangen werden.

Dazu zählt in erster Linie, **die Nistplätze unzugänglich zu machen** und das **Futterangebot deutlich zu reduzieren**. Der Erfolg ist erfahrungsgemäß größer, wenn zusätzlich – etwa in Zusammenarbeit mit einem Vogelschutzverein – an anderer Stelle Fütterungszonen und betreute Taubenschläge eingerichtet werden, um den Tauben eine attraktive Alternative außerhalb des Wohngebietes zu bieten.

Tipps zur Vergrämung im Wohngebiet

1. **Nicht füttern:** Das Wichtigste ist, Tauben auf keinen Fall zu füttern. Machen Sie Personen, die dies tun, freundlich auf ihr Fehlverhalten aufmerksam.
2. **Gründlich kehren:** Lassen Sie keine Brotkrümel, Körner oder Nüsse auf Terrasse, Balkon oder im Garten zurück, da Tauben Krümel lieben.
3. **Nisten verhindern:** Geben Sie den Tauben keine Gelegenheit, bei Ihnen zu nisten. Entfernen Sie beginnende Nester frühzeitig (mit Handschuhen und Mundschutz). Je länger Sie warten, desto stärker werden die Nistplätze angenommen.
4. **Nist- und Landemöglichkeiten unbrauchbar machen:** Schützen oder verdecken Sie Nischen, freiliegende Ecken, Fenstersimse, Geländer, Dächer und Photovoltaikanlagen mit Tauben-Spikes, engmaschigen Tauben- oder Vogelnetzen (damit sich die Tiere nicht verfangen) oder speziellen Drahtsystemen.
5. **Stören:** Verunsichern Sie die Vögel mit lauten Geräuschen (z. B. zwei Töpfe oder Bretter aneinanderschlagen) oder einem gezielten Wasserstrahl aus der Wasserpistole (nicht auf Kopf und Augen). Im Garten kann auch ein Eimer Wasser in Richtung der Tauben geschüttet werden.
6. **Taubenschreck:** Unvorhergesehene Bewegungen, Geräusche und Reflexionen vertreiben Tauben. Hängen Sie z. B. alte CDs, DVDs, Alufolienstreifen oder Windspiele aus Metallröhren auf



**VERBAND FÜR
URBANES WILDTIERMANAGEMENT e.V.**

Dem Menschen und Wildtier verpflichtet

und stecken Sie reflektierende Windräder in den Garten. Auch Haustiere sind ein idealer „Taubenschreck“: Solange sich Hund oder Katze im Garten oder auf dem Balkon aufhalten, landet dort keine Taube.

7. **Vogelattrappen:** Stellen Sie absturzsicher Kunststoffattrappen großer Vögel wie Eule, Habicht, Bussard oder Rabe auf. Platzieren Sie sie immer wieder an anderen Stellen, damit die Tauben nicht merken, dass es sich nicht um lebende Feinde handelt.
8. **Tierhaare:** Auch das Platzieren von Katzen- und Hundehaaren vergrämt Tauben. Die Wirkung hält jedoch nicht lange an, da sich die Tiere schnell an Gerüche gewöhnen. Ein häufiger Wechsel ist daher notwendig.
9. **Infraschall- oder Ultraschallgeräte:** Diese Geräte haben den Nachteil, dass die Töne auch von anderen Tieren und Haustieren wahrgenommen und als unangenehm empfunden werden. Zudem tritt auch hier ein Gewöhnungseffekt ein.

„Allgemein empfehlen wir vom VFUW, die Vergrämnungsmaßnahmen zu kombinieren und wegen des Gewöhnungseffektes regelmäßig zu wechseln.“

Gerne stehen wir Ihnen mit Rat und Tat zur Seite.

Oliver A. Berstecher

www.vfuw.de | info@vfuw.de